

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

490 (20.10.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2.00 M
im voraus, im Verlag oder in den
Zweigstellen abgeholt 2.50 M. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2.10 M. zuzüglich 42 Pf. Postgebühr.
Einzelhefte: Verkauf-Nummer 10 Pf.,
Sonntags-Nummer und Vaterlands-
Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer
Gewalt, Streit, Unstimmigkeit, am
hat der Besteller keine Ansprüche bei
Veränderungen oder Nichterhalten der
Zeitung. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. Mts auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile
0.40 M. Stellen, Gesuche, Kammlen-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis — Bekannte, Reise
2. — M., an erster Stelle 2.50 M.
Bei Wiederholung tarifreifer Anbau-
der bei Nichterhalten des Beiles bei
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungss-
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 20. Oktober 1932.

Einestum aus Berlin von
Herrn Ferdinand Biermann
Freigeleglich verantwortlich: für Politik
H. Kimmig; für badische Nachrichten
Dr. C. Schenck; für Kommunalpolitik
R. Binder; für Lokales und Sport
K. Bolander; für das Reichstags-
M. Böck; für Ober- und Koncert
Christ. Herff; für den Handelsteil
Fritz Heß; für die Anzeigen: Ludwig
Reinhold; alle in Karlsruhe (Baden),
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fornsprescher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Ratterstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8808. — Beilagen: Volk und
Welt / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Kette u. Wäber-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Herriot ist uninteressiert.

Frankreich legt keinen Wert auf eine Vorkonferenz.

T. Paris, 19. Okt. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)
Ministerpräsident Herriot hat heute nachmittag im Auswärti-
gen Ausschuss der Kammer, der seit Mitte September nicht
zusammengetreten war, einen zweistündigen Bericht über die Ent-
wicklung der internationalen Lage erstattet, dem man in diplomati-
schen und politischen Kreisen mit um so größerer Spannung ent-
gegen sah, als Herriot sich in seiner Stegreifrede beim Vantelt der
französischen Provinzpresse in recht geheimnisvollen und wenig ver-
ständlichen Andeutungen ergangen hat. Diese begreifliche Neugierde
wird aber durch die magere offizielle Auslassung, die heute abend
über die streng vertrauliche Sitzung des Auswärtigen Ausschusses
ausgegeben wurde, kaum befriedigt, da diese sich auf die Feststellung
beschränkt, Herriot habe in seinen Ausführungen weit ausgeholt,
habe nochmals die Ereignisse der Lauanner Konfe-
renz des längeren erklärt und sich dann eingehend über die Ab-
rüstungskonferenz, über die Bemühungen zur Einberufung
einer Viermächtekonferenz und über seinen letzten Besuch
in London geäußert. Er habe sich, erklärte Herriot, den Arbeiten
der Abrüstungskonferenz stets ohne Hintergedanken beigelegt und
arbeite gegenwärtig neue Vorschläge aus, die beweisen sollen,
dass Frankreich bereit sei, auf dem Gebiet der Abrüstung so weit
zu gehen, wie die im Artikel 8 der Völkerbundsatzung allen Staaten
vorgesehene „Sicherheit“ es gestatte. Es sei immer der Grund-
gedanke seiner Regierung gewesen, die Völkerbundspolitik zu ver-
teidigen.

Schließlich hat Herriot den Ausschussmitgliedern die Grund-
züge und Richtlinien des neuen französischen
Sicherheits- und Abrüstungsplanes auseinandergesetzt.
Die Darlegungen Herriots sollen im allgemeinen die Zustimmung
des Ausschusses gefunden haben.

Diese knappe offizielle Erklärung können wir auf Grund be-
sonderer Informationen wie folgt ergänzen: Auf die Frage mehr-
erer Ausschussmitglieder über seine geistige Unterredung mit dem
englischen Botschafter in Paris teilte Herriot mit, daß Mac-
donald vorläufig nicht daran denke, irgendeine
neue Anregung hinsichtlich des Tagungsorts der
Viermächtekonferenz zu machen, es vielmehr den anderen
Mächten überlasse, allenfalls eine entsprechende Initiative zu er-
greifen. Für Frankreich liege aber kein Grund vor, in dieser Rich-
tung irgendwelche Vorschläge zu machen, da die französische Regie-
rung durch ihre grundsätzliche Zustimmung zur Abhaltung einer
Viermächte-Konferenz in Genf ihr Entgegenkommen schon zur Ge-
nüge bekundet habe. Schließlich habe Frankreich gar
kein übermäßiges Interesse an der Abhaltung

einer solchen Konferenz, die schließlich doch nur zu einer
vom französischen Standpunkt aus nicht unbedenklichen
Auseinandersetzung über die Gleichberechtigungsa-
frage führen könne. Wenn also die Reichsregierung die Einladung
nach Genf weiter ablehne und ein Kompromiß hinsichtlich eines an-
deren Tagungsortes nicht zustande komme, so könne Frankreich ruhig
die Abrüstungskonferenz abwarten, der es keine Vorschläge für
eine allgemeine Abrüstungskonvention und für den Aufbau einer
internationalen Sicherheitsorganisation unterbreiten werde. Wenn
Deutschland den Arbeiten der Abrüstungskonferenz wirklich dauernd
fernbleiben wolle, so würde dies im Grunde nur Deutschland selbst
zum Nachteil gereichen, da in Ermangelung einer anderweitigen
Einigung die Militärklauseln von Versailles in Kraft bleiben würden.

v. Hoesch nimmt Abschied.

T. Paris, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)
Im Anschluss an die Ueberreichung der Goethe-Medaille
durch Botschafter von Hoesch an Herriot, gab der französische
Ministerpräsident ein Abschiedsfrühstück zu Ehren des scheidenden
deutschen Botschafters, an dem zahlreiche politische Persönlichkeiten
Frankreichs teilnahmen. Herriot widmete Herrn von Hoesch her-
liche Abschiedsworte, indem er betonte, daß sich der deutsche
Botschafter durch zielbewusste Vertretung der Interessen seines Lan-
des und sein großes Verständnis für das französische Volk allgemeine
Achtung in Frankreich erworben habe. Frankreich danke ihm für
seine Arbeit um die Besserung des deutsch-französischen Verhältnisses,
Trotz aller bestehenden Schwierigkeiten halte er, so meinte Herriot,
das Ziel der Annäherung der beiden Staaten für nicht
unerreichbar.

Botschafter von Hoesch dankte für das ihm von der fran-
zösischen Regierung gemachte Abschiedsgeschenk, eine Souveränitätsdeklaration.
Herr von Hoesch erklärte, daß er während seiner Amts-
tätigkeit in Paris so viele schwierige Probleme sich habe schließlich
doch lösen sehen, daß er auch auf die Regelung der gegenwärtigen
Schwierigkeiten zwischen den beiden Staaten hoffen könne.

Die neue Sozialverordnung.

Der Reichsarbeitsminister im Rundfunk.

* Berlin, 19. Oktober. Reichsarbeitsminister Schäffer sprach
am Mittwoch abend im Rundfunk über die Verordnung zur
Ergänzung von sozialen Leistungen, mit der, wie er
erklärte, die Reichsregierung ein Verprechen einlöse, das sie schon
vor Monaten aus sich selbst und auf vielen Wunsch gegeben habe,
dem aber stellenweise ein Mißtrauen begegnet sei. Der Inhalt der
Verordnung wird bei dem einen, der nur wirtschaftlich denkt,
etwas gewagt, und bei dem anderen, der sozial denkt, nicht be-
deutend genug erscheinen. Die Verordnung denkt wirtschaftlich und
sozial zugleich. Der Reichsarbeitsminister begründete dann den
Standpunkt der Reichsregierung im einzelnen. Es
kommt weniger auf den Abstand zwischen der Zahlenreihe der Ar-
beitslosigkeit von heute und der des Jahres 1931 an. Es zeigt sich
vielmehr die Richtung, nach der sich die beiden Zahlenreihen bewegen.

Bei dem Abstieg von der Höhe des letzten Winters hat
sich das Heer der Arbeitslosen stark und fast ohne Unter-
brechung — im ganzen um 1 030 000 Mann — ver-
ringert;

im vorigen Jahr war der Unterschied zwischen dem Scheitelpunkt des
Winters und des sommerlichen Tiefs nur 630 000 Mann. Gewiß, es

gibt auch eine unsichtbare Arbeitslosigkeit. Wie groß
aber diese ist, kann niemand mit Sicherheit feststellen, wohl auch
nicht das Institut für Konjunkturforschung. Wenn auch für die erste
Oktoberrhälfte dieses Jahres die abschließenden Zahlen noch nicht
bekannt sind, so sprechen doch die vorläufigen Meldungen gegen
eine Erhöhung der Arbeitslosenziffer in diesem Zeitabschnitt. An-
ders das Bild aus der ersten Oktoberhälfte 1931. Damals
ist die Arbeitslosenziffer um 130 000 in die Höhe gegangen. Die
Tendenz ist unverkennbar. Für die Genesung der Wirtschaft führte
der Minister weiter die Beschäftigtenziffer an und verwies
dabei auf die Statistik des DGB. Damit stimmt eine weitere Tat-
sache überein: Bei den Versicherungen der Wirtschaftsträger liegen
die Beitragseinnahmen langsam an. Zu den Ursachen
dieser bescheidenen Erscheinung gehört auch der Wirtschaftsplan
der Reichsregierung. Wenn die Reichsregierung daraus jetzt
die notwendigen Folgerungen auf dem Gebiete der sozialen Lei-
stungen zieht, so entspricht das der unaufhörlichen Wechselwirkung
zwischen Sozialpolitik und Wirtschaft.

Vergleicht man die neuen Unterstützungssätze der
Arbeitslosen mit den bisherigen Sätzen, so betragen die
Aufbesserungen prozentual für die Angehörigen der untersten Lohn-
klasse I in der höchsten und mittleren Unterstützungsgruppe 30 bis
50 v. H. der bisherigen Sätze und in der niedrigsten Gruppe sogar
35-70 v. H., für die Angehörigen der mittleren Lohnklassen VI bis
VII bewegen sich die prozentualen Steigerungen zwischen 17 und
33 v. H. Noch höher wird prozentual die Aufbesserung in den Fällen,
in denen Unterstützungsrechte aus irgendwelchen Gründen nur
Teilunterstützungen erhalten haben, oder in denen die Zuschläge mit
Verbesserungen zusammenfallen, die sich aus einer günstigeren Orts-
klassen- oder Gemeindegrenzeinreihung ergeben. Auf Grund
der neuen Maßnahmen fließen den Arbeitslosen am 31. Oktober
insgesamt monatlich rund 11 Millionen Reichsmark
mehr zu als bisher. Darin liegt zum Teil auch eine Erleich-
terung für die Arbeitslosenhilfe der Gemeinden.
Außerdem wird das Reich in den Wintermonaten die Anteile
der Gemeinden an den Reichsmitteln für die Volkshilfshilfe
erhöhen, zunächst allerdings nur innerhalb der Grenze, die im
Haushaltsplan gezogen ist.

In der Krankenversicherung stellt die neue Verordnung
die Familienhilfe zum Teil wieder her. Das Verbot für die Er-
höhung des sogenannten Hausgeldes und die Verjüngung von fran-
ken Frauen und Kindern in Krankenhäusern ist aufgehoben worden.
Von den Krankentafeln darf erwartet werden, daß sie deshalb allein
nicht gleich den Beitrag erhöhen. Die Aufhebung der Kürzungsvoor-
schrift in der Unfallversicherung bedeutet eine Verbesserung der
neuen Renten um über 1/2 v. H. Bezüglich der neuen Bestimmungen
in der Rentenversicherung deutete der Minister die
nötige Auswirkung für die Angestelltenversicherung an. Die Ver-
ordnung vom 8. Dezember 1931 hatte die Fortdauer der Waisen-
rente und die Fortdauer des Kindergeldes über das 15. Lebensjahr
hinaus unmöglich gemacht. Die neue Verordnung hebt diese Sperre
auf und läßt die Fortdauer der Waisenrente und des Kindergeldes
in Form der freiwilligen Mehrleistungen zu. Damit wird die Be-
rufsausbildung der Kinder von Angestellten erleichtert. Die An-
gestelltenverbände sehen darin eine Erweiterung der Ange-
stelltenversicherung zur achten Standesversicherung.

Schließlich setzte der Redner die neuen Bestimmungen bezüglich
der Versorgung der Kriegsoptioner sowie die bekannte Zu-
sage der Rückführung auf die Kriegsoptioner bei der Handhabung der so-
genannten Kanndezüge auseinander. Das Reichsarbeitsministerium
wird ferner dafür eintreten, daß von einer bekannten gemeinnützi-
gen Kreditgemeinschaft, an der das Reich mit einer Geldeinlage
beteiligt ist, die verfügbaren Mittel mehr als bisher für die
Stützung von zinslich schwer belasteten Eigenheimen für
Kriegsbeschädigte verwendet werden.

Die Gesamtheit der neuen Leistungen stellt für die heutigen
Verhältnisse bei vorläufiger Schätzung eine erhöhte Belastung für
die betroffenen Wintermonate in Höhe von etwa 15 Millionen
Reichsmark pro Monat dar. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß
die neuen Leistungen auf derselben Ermächtigung beruhen, die der
Verr. Reichspräsident am 4. September d. J. der Reichsregierung
gegeben hat. Unentbehrlich ist das Brot der Unter-
stützung, würdiger aber das Brot der Arbeit. Des-
halb wird die Reichsregierung alles daransetzen, durch Vergebung
von öffentlichen Arbeiten, vor allem aber durch einen Auftrieb in
der freien Wirtschaft aus Unterstützungsempfängern wieder Lohn-
empfänger zu machen. Sie läßt sich von diesem Ziel nicht abbringen.
Mit Genugtuung stelle ich fest, daß sich mit der Krisenwende immer
mehr ein Wandel in der Geisteshaltung verbindet. Im Arbeits-
dienst stehen jetzt mehr als 200 000 Dienstwillige ohne Unterchied
des Berufsstandes oder der politischen Partei. In diesem Punkte

Fürstehochzeit in Koburg.

Ständesamliche Trauung des Prinzen Gustaf Adolf von Schweden mit Prinzessin Sibile.

Koburg, 19. Okt. Am Mittwoch vormittag fand im Horn-
zimmer der Fest-Koburg die ständesamliche Trauung des
Prinzen Gustaf Adolf von Schweden mit der Prin-
zessin Sibile von Sachsen-Koburg und Gotha statt.
Die Trauung wurde vom ersten Bürgermeister Schwede in seiner
Eigenschaft als oberster Ständesbeamter
unter Aufsicht eines zweiten Stän-
desbeamten vorgenommen. Als Trau-
zeugen fungierten der Kronprinz
von Schweden und der Herzog
von Koburg, weiter waren die
Herzogin von Koburg, der Hofmar-
schall des Kronprinzen von Schweden,
der Generalbevollmächtigte des her-
zoglichen Hauses, der Presseattaché
der schwedischen Gesandtschaft in Ber-
lin und der Leiter der Pressestelle des
Herzogs bei der Trauung anwesend.

Die Trauhandlung wurde
durch kurze Ausführungen des Stän-
desbeamten eingeleitet. Bürgermeister
Schwede wies auf die besondere Be-
deutung dieser Verbindung des her-
zoglichen Hauses mit dem schwedischen
Königshaus hin. Er erinnerte an die
gemeinsame Verteidigung der Fest-
Koburg durch Schweden und Kobur-
ger vor 300 Jahren und meinte, daß
dieses historische Datum eine gute
Vorbedeutung für den zu schließenden
Bund sei. Er machte das Brautpaar
auf die Bestimmungen des Bürger-
lichen Gesetzbuches aufmerksam und
schloß mit den vom Geist vorge-
schriebenen Fragen an den Bräutigam
und die Braut die Trauung. Die Ur-
kunde wurde von dem jungen Ehepaar
sowie den Trauzeugen unterzeichnet.
Die Neuwermählten nahmen sodann
die Glückwünsche der Anwesenden ent-
gegen.

Die Liste der großen Namen.
Stand in die an wartet mit dem Kronprinzen und der Kron-
prinzessin von Schweden auf, mit dem Grafen Bernadotte, weiterhin
kommen Kronprinz und Kronprinzessin von Norwegen, Prinz Harald
und die Prinzessinnen Theodora und Calma von Dänemark.
England schickte den Prinzen Arthur Connaught nebst Gat-
tonien, die Lady Patricia Rampan, die Prinzessin Alice von Großbri-
tannien, den Bruder der englischen Königin, den Grafen von
Athenien.

König Ferdinand von Bulgarien, Erbkönig, und Prinzessin
Eudoxia und aus dem ehemaligen zaristischen Rußland die Groß-
fürstin Cprill, die sich Jarin nennt, und die Prinzessin Anna.
Von den ehemaligen Fürstlichkeiten Deutschlands
sind vertreten: Der ehemalige Kronprinz, die frühere Kronprinz-
in



Das Brautpaar (Mitte) mit den Brauteltern (links), die letzte Aufnahme
der Fürstlichkeiten vor der Trauung.

In Rupprecht, der Erzherzog Albrecht Eugen von Württemberg,
das Großherzogspaar von Oldenburg, die ältesten Söhne des frühe-
ren deutschen Kronprinzen, dann die Söhne August Wilhelms, die
Prinzen Wilhelm und Alexander Ferdinand von Preußen, weiter-
hin Prinz Ernst Heinrich von Sachsen, Prinz Ernst von Sachsen-
Meiningen, Prinz und Prinzessin Friedrich von Schleswig-Holstein-
Sonderburg-Glücksburg, Fürst und Fürstin und Erbprinz von Wal-
deck-Pyrmont, die Fürsten und Grafen von Solms-Baruth, die
Prinzessinnen von Hohenlohe, die Barone von Logis.

Älteren die Alten von den Jungen noch lernen. Bei den öffentlichen Arbeiten bekommen etwa 140 000 bis 150 000 Arbeiter ihr Brot. Man wird auch noch Mittel und Wege suchen müssen, die Gemeinden mehr als bisher als Auftraggeberin in die Wirtschaft einzugliedern.

Es ist aber noch ein Mißverständnis zu berücksichtigen. Die Verordnung bedeutet nur eine begrenzte Ermächtigung für den Arbeitgeber. Es bleibt dem Betrieb anheim gestellt, ob und in welchem Ausmaße er von der Ermächtigung Gebrauch machen will und kann.

Einen besonderen Auftrieb in der Beschäftigungsziffer erwartet die Reichsregierung von der Steuerentscheidung. Von dem Arbeitgeber müssen deshalb zusätzliche Opfer verlangt werden, daß er auch eigene Mittel einsetzt, im wachsenden Vertrauen, daß das Wirtschaftsklima in Schwung kommt.

Zum Schluß richtete der Reichsarbeitsminister einen starken Appell an die Öffentlichkeit, dem Winter der Not mit dem Winter der Hilfe gegenüberzutreten.

Die Reichsbahn kurbelt an.

280 Mill. RM. für das Arbeitsbeschaffungsprogramm

Berlin, 19. Okt. Die Reichsbahn hat nunmehr die Verhandlungen über die Finanzierung ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms von 280 Millionen Reichsmark beendet. Dieses Programm beruht darauf, daß der Reichsbahn rund 180 Millionen Reichsmark Steuerzuschüsse aus der Beförderungsteuer zur Verfügung stehen und daß für weitere 100 Millionen Reichsmark ihr eigener Kredit angespannt werden soll.

Bei der Finanzierung ist davon ausgegangen, daß die Steuerzuschüsse nicht an die Börse gebracht werden sollen. Dieses Vorhaben erscheint aus marktpolitischen Gründen erwünscht. Vor allem wird dadurch gewährleistet, daß die volle Summe auch wirklich der Arbeitsbeschaffung dienlich gemacht werden kann.

Bei Fälligkeit von Zahlungen werden die Lieferer und Unternehmer Wechsel auf die RBG ziehen, die von dieser akzeptiert und von der Verkehrskreditbank distontiert werden, sodas dem Unternehmer oder Lieferer alsbald der Betrag ausgezahlt wird.

Ueber das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn bis zum Betrage von 180 Mill. RM. ist die Öffentlichkeit bereits unterrichtet, der darüber hinausgehende Betrag ist in erster Linie zum Einbau der aus früheren Bestellungen herrührenden Oberbau- und sonstigen Stoffe bestimmt; auch sollen neben einigen zusätzlichen Beschaffungen weitere Aufwendungen für die dringend notwendigen kleineren Arbeiten der Unterhaltung und Erneuerung der baulichen und maschinellen Anlagen sowie gewisse Ausführungen der neuen Baurechnung damit gedeckt werden.

Abbau der Spitzgehälter.

Berlin, 19. Okt. Zur Ausführung der Bestimmungen der Verordnung vom 4. September 1932 über die Einschränkung der Personalausgaben bei subventionierten Unternehmen sind ergänzende und erläuternde Bestimmungen in Vorbereitung, über die die Reichsregierung nach Abschluß der erforderlichen Verhandlungen unter den beteiligten Ressorts und mit den Ländern Beschlüsse fassen wird.

Berlin, 19. Okt. Das technische Abkommen zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei über die Reichsliste ist für die Wahlen vom 6. November unverändert erneuert worden.

Das Theater

im religiösen und nationalen Erlebnis unseres Volkes

Die 7. Bundestagung des Bühnenvolksbundes in Weimar fand unter dem in der Ueberschrift bezeichneten Leitgedanken. Wir geben in folgendem einen Auszug aus den drei auf dem Festabend zu diesem Thema gehaltenen Reden.

Pfarrer Dr. Paul Sirhon, Soest.

Theater und evangelische Kirche zeigen in ihrer Gegenwartslage eine eigenartige Verwandtschaft und Not-Nachbarschaft; denn beider Lebenswichtigkeit wird durch mächtige Gewalten moderner Entwicklungspannungen bestritten und beide müssen ihre zeitlose Bedeutung und ihre unzerstörbare Vitalität durch das Wunder der Wiedergeburt aus dem Geist erweisen.

Das Theater ist kein Zweckgebilde, weder eine moralische noch eine pädagogische Anstalt, noch ein Institut für politische, soziale, kulturelle oder religiöse Ideenpropaganda, sondern ein besonderer Bereich schöpferischer Selbstverwirklichung des Geistes in der Kunst, wie es auch das Wesen des evangelischen Glaubens ausmacht, sich täglich dem Gericht des neugefalteten Geistes zu unterwerfen.

Wie die schicksalhafte Aufgabe evangelischer Gestaltung Symbolisierung ist, so muß auch auf dem Theater die letzte Tiefe, das Geheimnis und die Mächtigkeit des Lebens sich verkörpern in Menschengehalten und Erscheinung werden in Menschenschildern. Das Erkenntnis zu der Auferstehung des Leibes ist Erkenntnis zum zentralen Mysterium aller wahrhaftigen Schauspielkunst. Der Schauspieler ist der Künstler, der sich seines Leibes als des Werkstoffes seiner Gestaltung bemächtigt. Jede Kunst verwandelt ihr Material, Stoff wird Geist. Der Schauspieler verwandelt seinen Leib — und im Leib seine Seele. Er „entleert“ und „entleert“ sich, um als Gestalt seines Wertes wiedergeboren zu werden. Diese Wiedergeburt erfolgt nicht im Zeichen des Auferstehungsglaubens; denn sie gestaltet den anderen als Symbol des jenseitig-ewigen Lebensgeheimnisses.

Auch in der Sehnsucht nach der neuen Gemeinschaft sind Schauspiel und Kirche geeint, denn Arbeit steht heute unter einem schicksalhaften Verhängnis: daß sie nicht von einer Gemeinde getragen werden.

Die Schicksalsgemeinschaft von Schauspiel und Kirche erfordert von beiden eine gleichartige Grundhaltung: eine das ganze Leben erfüllende und ausrichtende Spannung auf die Zukunft, um im Wissen von der Sendung des Geistes eine neue Lebenswichtigkeit zu begründen.

Die Bedeutung evangelischer Gläubigkeit für die Theaterreform des Bühnenvolksbundes läßt sich zusammenfassend bestimmen: sie

Der Kanzler als Zeuge.

Berlin, 19. Okt. Vor dem Klepper-Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags erklärte weiterhin Konjul Maus auf Befragen, die Görres-Haus A.G. sei so gut aufgebaut gewesen, daß sie sich nach menschlichem Ermessen rentieren müßte. Seit dem 1. August habe die „Königliche Volkszeitung“ auch wieder 9000 Abonnenten gewonnen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wieviel Abonnenten die Königliche Volkszeitung überhaupt habe, verweigerte der Zeuge jedoch die Auskunft. Er wies darauf hin, daß, wenn jetzt keine Dividende gezahlt werde, dies die Folge davon sei, daß das Anzeigengeschäft infolge der Wirtschaftskrisis katastrophal heruntergegangen sei. Es entspann sich dann eine eingehende Auseinandersetzung über die Frage, ob der Zeuge wußte, daß der eigentliche Finanzier des Geschäfts die Preußenkasse bzw. der Staat gewesen sei. Der Zeuge sagte aus, daß Interessen des Staates dahinter standen, sei ganz selbstverständlich gewesen, daß aber die Preußenkasse das Geld gegeben habe, habe er nicht gewußt. Die Stellung Kleppers habe er immer nur als die eines Sachverständigen des Ministers Hirtfelder aufgefaßt.

Nach Abschluß der Vernehmung des Zeugen Konjul Maus kam es zu einer lebhaften Erörterung darüber, ob der Zeuge sofort verurteilt werden solle. Von nationalsozialistischer Seite wurde erklärt, daß zwischen seiner Aussage und einem Brief Kleppers über die Beteiligung der Preußenkasse Widerspruch bestände. Obwohl der Zeuge sich bereit erklärte, den Eid sofort zu leisten, wurde beschlossen, die Verurteilung vorläufig auszusetzen.

Der Vorsitzende trug dann aus den Akten vor, daß der Zeitpunkt der Beantwortung der deutschnationalen Landtagsanfrage über die Beteiligung der Preußenkasse an der Königlichen Volkszeitung verzögert worden sei. Daraus gehe hervor, daß die Antwort der Regierung, in der eine Beteiligung verneint wurde, solange zurückgehalten worden sei bis die vorübergehende Uebernahme des Kredites durch die Arbeiterbank erfolgt war.

Nach einer kurzen Vernehmung des Kölner Bankdirektors Dr. Brünning, die keine neuen Tatsachen ergab, wurden Direktoren der Preußenkasse vernommen.

Nach einer Mittagspause wurde nach einer längeren Vernehmung des Bankiers Aron

Reichskanzler von Papen

als Zeuge über die Frage gehört, ob ihm bekannt sei, daß im Jahre 1930 mit Mitteln der Preußenkasse über die Görreshaus-Gesellschaft

Aktien der Germania angekauft worden seien, um zu verhindern, daß er, von Papen, die Aktienmajorität bei der Germania bekomme. Reichskanzler von Papen erklärte, ihm sei wohl ein derartiges Gerücht bekannt gewesen, er habe aber keine Gewißheit über diese Gerüchte erhalten können. Erst durch die kürzlich erfolgte Nachprüfung in der Preußenkasse sei festgestellt, daß Mittel dieses Instituts für den Ankauf von Germania-Aktien Verwendung gefunden hätten. Es habe sich um einen Teil eines Aktienpakets gehandelt, das früher im Besitz des Ministerialdirektors Spieder gewesen sei.

Auf die Frage eines kommunistischen Ausschußmitgliedes, ob die Reichsregierung Presseunternehmen in irgendeiner Weise unterstütze, erwiderte der Reichskanzler, außer den im Reichshaushalt ausdrücklich für solche Zwecke zur Verfügung stehenden Mitteln stehe von der Reichsregierung, solange er an ihrer Spitze stehe, zum Zwecke der Pressebeeinflussung in irgendeiner Form, sei es durch Kauf, sei es durch eine andere Einflußnahme, keinerlei Mittel aufgewandt worden. Was eine angelegliche Unterstützung oder Beteiligung des Reichswehrministeriums an der Tageslichen Rundschau anbelange, so seien ihm Nachrichten darüber lediglich aus der Presse bekannt. Er bezweifle, ob tatsächlich irgendwelche Mittel des Reichswehrministeriums in dieser Weise verwendet worden seien. Die Frage, ob der Reichskanzler Besitzer von Germania-Aktien sei, oder ob er die Aktien als Treuhänder verwalte, beantwortete der Reichskanzler dahin, daß er persönlich kein Besitzer sei. Die Aktien habe er seinerzeit erworben, um einen konservativen Einfluß in der Politik der Germania zum Ausdruck zu bringen. Damit war die Vernehmung des Reichskanzlers beendet. Staatssekretär Fland von der Reichskanzlei wurde gefragt, ob es üblich sei, Zeitungen aus Reichsmitteln zu unterstützen. Der Zeuge verwies wie der Reichskanzler darauf, daß für solche Zwecke nur die im Haushalt angelegten Mittel in Frage kämen. Außerhalb dieses Rahmens seien keinerlei Gelder zur Unterstützung oder Unterstützung einer Zeitung gegeben worden.

Nach weiteren Vernehmungen vertagte sich der Ausschuß auf Donnerstag. An diesem Tage soll die Angelegenheit der Königlichen Volkszeitung abgeschlossen werden. Ferner soll dann auch über einen kommunistischen Antrag auf Ladung des Reichswehrministers Schleicher entschieden werden. Der Reichswehrminister soll sich nach dem kommunistischen Antrag über angelegliche finanzielle Verbindungen des Reichswehrministers an bestimmte Zeitungen äußern. Jedenfalls sollen in der nächsten Woche noch Sitzungen stattfinden, um auch den Komplex des Sonderkontos A zu untersuchen.

Aufgeklärte Eisenbahnanschläge.

Zwei Beamte wegen der Braunschweiger Anschläge und Amtsunterschlagung verhaftet.

Braunschweig, 19. Okt. Wie vom Landespolizeiamt mitgeteilt wird, wurden wegen dringenden Verdachts der Beteiligung an den vor einigen Jahren in und um Braunschweig verübten Anschlägen auf die Signaleinrichtung und Züge der Reichsbahn, sowie wegen dringenden Verdachts damit zusammenhängender Amtsunterschlagungen und Untereuchungsfälschungen zwei Reichsbahnbeamte in Unter- und Braunschweig, andere in Magdeburg und Berlin tätig. Beide wurden dem Amtsgericht Braunschweig zugeführt.

Anschlag auf D-Zug Wiesbaden — Berlin?

Sangerhausen, 19. Okt. Am Dienstagabend wurde auf den Schienen der Eisenbahnstrecke Sangerhausen—Halle in der Nähe des Bahnhofs Berga-Kelbra ein Hemmschuh aufgefunden, kurz bevor der D-Zug 27 Wiesbaden—Berlin die Stelle passierte. Die Vermutung eines Anschlags auf den D-Zug ist nicht von der Hand zu weisen. Von der Bahnpolizei ist ein verstärkter Streckenschutz eingerichtet worden. Die Reichsbahndirektion Kassel hat die Ermittlungen aufgenommen.

Treibisch-Vinceln in Brüssel verhaftet.

Brüssel, 19. Okt. Am Mittwoch vormittag wurde in Brüssel der bekannte Abenteuerer Treibisch-Vinceln in einem kleinen Hotel, in dem der jetzige bühnenhistorische Wächter unter dem Namen Tschao Kung abgetrieben war, verhaftet. Die Polizei war auf den Verdacht gekommen, es nicht mit einem harmlosen Priester Buddhas zu tun zu haben, sondern mit einem gefährlichen Abenteuerer. Um 8 Uhr ergriffen Beamte der belgischen Polizei im Hotel Vinceln, der Vermutete zu sein. Da für ihn in Belgien ein Einreiseverbot besteht, wurde er von der Polizei in Haft genommen und in das Gefängnis eingeliefert. Bei der Vernehmung erklärte er, er sei am Sonntag in Brüssel eingetroffen, um hier ein französisches Bismar abzuwarten. Die belgischen Behörden eröffneten ihm darauf,

daß seine Anwesenheit in Brüssel als unerwünscht angesehen werde. Treibisch war darauf, an die deutsche Grenze zurückgeleitet zu werden. Er wurde zum Nordbahnhof gebracht, den er mit dem Zuge 14.30 Uhr in Richtung Köln verließ.

Blutige Saalschlacht in Stolp.

Stolp i. Pomern, 19. Okt. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete hier am Mittwoch eine Wahlkundgebung, in der Rittergutsbesitzer von Kleist-Schmenzin sprach. Zahlreiche Nationalsozialisten versuchten, den Redner durch Zwischenrufe zu stören. Der Vortrag konnte jedoch zu Ende geführt werden. Als einziger Diskussionsredner richtete der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Czjnick-Stettin außerordentlich heftige Angriffe gegen die Deutschnationalen. Als dann von Kleist den bekannten Anspruch Stiers vom November 1928: „Morgen haben wir in Deutschland die Monarchie oder ich bin tot“, erwähnte, kam es zu einem allgemeinen Tumult. Die Nationalsozialisten verhielten sich darauf, die Versammlung zu sprengen, während der deutschnationale Saalschlacht, wobei eine größere Anzahl Personen verletzt wurde. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Donnerstag, den 20. Oktober.

Landestheater: Die Räuber, 19.30—23 Uhr.
Kab. Lustspiele — Kauerhans, 19.30—23 Uhr.
Union-Theater: Der nimmt die Liebe ernst?
Palast-Theater: Der trauende Mund.
Gloria-Palast: Zwei glückliche Tage.
Schauburg: Volkentümer.
Neubau-Theater: Das kleine Abenteuer.
Kaffee-Bauer: Zwei Abende, 20.30 Uhr.
Kaffee-Babareit Roland: Zwei Abende, 16 Uhr. — Attraktions-Programm, 20 Uhr.
Kaffee des Westens: Unterhaltungskunst-Abend.
Reinhaus Lust: Familien-Robert.

ist nicht ein Programm und ein Anspruch, sondern ein Glaube. Auch heute noch dunkeln die Wasser des Urgrundes, auch heute noch breitet der Geist seine Flügel. Wir aber haben die Aufgabe, in der Kraft und Gnade der Sendung sein Werk zu tun.

Professor Dr. Georg Raederscheidt, Bonn.

Der Bühnenvolksbund hat von Beginn seiner Arbeit an das Theater auf dem Grunde christlich-nationalen Lebens gesehen. Hier sei die Grundlage dieser Arbeit des Bundes dargestellt vom Boden katholisch-christlicher Ueberzeugung aus.

Der geistigen Situation nach ist die Kunst, das Theater insbesondere, heute in schwieriger Position. Sieht man ab von dem ungeheuren Druck der wirtschaftlichen Not, so haben die Stürme des sozialen und politischen, und in ihrem Gefolge die des kulturellen Lebens der Bühne jene Sicherheit und Wirkung ins Volk genommen, die von ihr in anderen Zeiten ausging. Das Gesicht hat uns, den Menschen einer großen Zeit, wie sie Krieg und völkisches Ringen darstellte, verwehrt, einen Dichter und Dramatiker zu haben, der von dieser Größe zeugte in seinem Werk. Im Individuellen ist das Zeiterlebnis stehen geblieben, vor allem wohl dem Willen, weil es am sichersten Maßstab der Wertung und an gleichströmender Resonanz in der Seele unseres Volkes fehlte. So ist es auch schwer zu sagen, was im religiösen Erleben des Volkes das Theater bedeutet. Ein religiöses Erleben, das kollektiv gewertet werden könnte, fehlt. Nur subjektiv ist die Frage zu beantworten. Und so wird einem heutigen katholischen Deutschen das Theater konfrontiert, um zu einer Antwort zu kommen.

Da geben nun Beitrag und Forderung miteinander. Der Katholik hat in seiner Glaubens- und Sittenlehre einen Maßstab, der ihn anleitet, Leben und Kunst als Einheit zu sehen, und wie das Leben so auch die Kunst als Mittel und Weg zu letzter ewiger Schau zu betrachten. Der Glaube an die Möglichkeit eines einheitlichen Weltbildes ist also der erste Beitrag des Katholiken zum Theater. Ein zweiter Beitrag ist der Zwang, abzuweichen vom Menschen als dem Maß der Dinge und für das Theater, um der Religion im religiösen Fühlen des Volkes willen, die Sicht auf große, objektive Güter und Lebensordnungen herauszustellen. Die Darstellung auf der Bühne muß irgendwie Antwort geben, nicht nur Fragen. Und hinter dem einzelnen muß seine Einordnung sichtbar werden. So entsteht und trägt das Theater eine Atmosphäre, die nicht nur dem Schönen zugewandt ist, sondern die auch das Theater wieder zur öffentlichen Sache macht. Damit trifft es dann in seiner Wirkung auf religiöse Auffassungen der Katholiken von öffentlichem Tun.

Daß mit diesen Forderungen nicht etwas gesagt ist, was die beiden großen Konfessionen trennt, dafür bürgt die aus Geschichte, Schicksal und Blut als Deutsche gleichmäßig gemoinene religiöse Erlebnisfähigkeit. Im Wesen des Deutschen ist diese Betrachtungsweise mit Grundgelegt: Aus der Offenheit des Theaters als geforderter Funktion ergibt sich sodann seine Totalität des Dar-

gestellten. Auch ein auf katholisches Erleben ausgerichtetes Streben, von Welt zu Himmel und Hölle reicht das Spannungsfeld, auf dem der Mensch sich tummelt, müßt und wagt.

Schlieflich stellt das Theater, das Drama, als Teilgebiet der Kunst die Idee des Schönen in die Welt. Das Schöne aber gehört mit dem Guten und dem Heiligen zu den größten Werten, die Menschen erstreben. So reicht das Schöne des Theaters hinauf in das Irrationale und das Mystische des Lebens, bis auf den Grund, von dem aus auch das Religiöse emporsteigt.

Wilhelm Schäfer.

Ausgehend von der Natur des Bühnen-Erlebnisses stelle ich zunächst die kultische Verfassung des Theaters fest, um diese Verfassung im Mythos des Volkes zu finden. Jede Bühnenhandlung ist ein Gottesgericht nicht nur über den Helden, sondern auch über die Wertungen, gegen die er im Aufzuge steht. Indem es Wertungen nicht des Dichters, sondern der Volkheit sind, an denen seine Lebenskraft sich entzündet, wird das Publikum durch das Bühnenerlebnis aus der Vereinzelnung, in der es sich mit seinem persönlichen Dasein befindet, von dem Dichter-Kattenjäger in die Höhle seiner Volkheit gelockt.

Der Mythos des Volkes ist wirksam, wenn das Publikum dem Dichter folgend zum Bühnenerlebnis meint oder laßt, Statt „Dem Wahren, Schönen, Guten“ sollte deshalb „Dem deutschen Volk“ an den Portalen der Theater eingemeißelt stehen; denn die Schaubühne, so gesehen, ist nicht so sehr eine moralische Anstalt — wie sie Schiller in seiner berühmten Rede nannte —, sondern eine nationale Anstalt.

Dieser Sachverhalt wird auf den Kopf gestellt, wenn nicht mehr der Dichter das Publikum in seinen Sinn zieht, sondern wenn der Dichter sich erniedrigt, die Wünsche des Publikums mit gemühten Ergebnissen zu bedienen. Dann muß die Verpöbelung der Bühne eintreten.

Dieser Abstieg des deutschen Theaters, den kein Einseitiger zu leugnen vermag, konnte nur eintreten, weil wir Deutschen der nationalen Selbstverständlichkeit anderer Völker auffällig ermangelten.

„Uns sollte endlich ein neuer Ernst Moritz Arndt den Katechismus unserer Volkheit schreiben, die den Brutto der Ueberhebung wie den Kleinmut vermieße. Darin müßten zu unserem Ding die Worte stehen: die Lebensräume der Menschheit sind in der Volkheit gegeben. Zwischen den Völkern kann nur der Raum der Verständigung liegen, nicht jener, aus dem sie der Menschheit ihre Sinnbilder schaffen. Kunstwerke wachsen allein aus dem Mythos, der seinen Lebensraum in der Volkheit hat. Eine andere als volkstümliche Kunst gibt es nicht; im Namen der Dichtung kann es nur ein nationales Theater geben. Das nationale Theater ist nötig, damit der Einzelne im Bühnenerlebnis den Mythos der eigenen Volkheit erfahre. Wer es bedroht, bedroht unsere Volkheit; und wer unsere Volkheit bedroht, der ist unser Feind, gegen den wir uns wehren müssen auf Tod und Leben.“

Wolkenstürmer

Der grosse Erfolg in der

SCHAUBURG

400
615
845

Alpen-Verein Ski-Club Karlsruhe

S.C.S.

Freitag, 21. Oktober 1932, abends 8 Uhr im Chemie-Hörsaal der Technischen Hochschule Unser Mitglied Herr Albrecht Krauskopf „Erkundungsfahrten“ Obernthal, Kammerrat, Oetzthal. Vortrag mit Lichtbildern.

Kaffee Bauer

Heute Donnerstag, 20.30 Uhr;

Tanz-Abend

Kapelle Fritz Stolberg

Donnerstag trifft sich alles zum großen

Unterhaltungs-Abend

unter Mitwirkung des Herrn Opernsängers Carl Hertenstein im

Café des Westens

Kapelle Rudi Bongartz spielt.

Café-Restaurant 3 Kronen

Kronenstraße 19 - Telefon 50.13

Heute Schlachttag

Vorzügl. Qualitätswine, Moninger Export-Bier, Gemütliche Gesellschaftsräume.

Ferdinand Weber.

Kabliau

Im ganzen 28
Im Anschnitt 30

Kablaufilet ohne Bauchlappen 55
Schellfisch o. K. Pfd. 38
Zander gefroren Pfd. 75

Haben Sie schon einen Heilbutt von zirka 100 Pfund gesehen?

In unseren Spezial-Abteilungen Marktplatz und Weltzienstraße wird solcher ausgeschnitten.

bei Mehr- abnahme Pfd. 55 billiger

Ferner finden Sie dort eine besonders reiche Auswahl frischer Fluß- und Seefische Räucherfische und Feinmarinaden

Wild und Geflügel

Pfannkuch

Pfannkuchwaren helfen sparen

SPIELPLAN

der 3 führenden Filmtheater

IN KARLSRUHE

GLORIA

Heute letzter Tag!
Der lustige Anfa-Schlager
„Zwei glückliche Tage“
mit Claire Rommer, Paul Hörbiger
Dazu reichhaltig. Beiprogramm
Anfangszeit: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

PALI

Nur noch 2 Tage
sehen und hören Sie
Eilsebeth Bergner in
„Der träumende Mund“
Täglich 4.00, 6.10, 8.40 Uhr

RESI

Käthe v. Nagy, Wolf Albsch-
Ketty, Otto Wallburg, Adele
Sandrock, Ida Wüst, A. Abel
sorgen dafür, daß Sie mit Lachen
und Heiterkeit mit Rührung und
tiefer Freude einen Abend ver-
bringen, der für Sie zum
SCHOENEN ABENTEUER
wird.
2. Woche! ♦ 4.00 6.15 8.30 Uhr

U. T.

Täglich: 3, 5, 7, 8, 45 Uhr

Nur noch einlge Tage!
das herrliche deutsche
Ton-Lustspiel

Wer nimmi die Liebe ernst?

mit
Max Hansen
Jenny Jugo
Willi Schur
Otto Wallburg
usw.

Ein köstliches Spiel von
unvergleichlicher Lustigkeit
und Leichtigkeit
Eine Delikatess für
Feinschmecker!

Gasthof König von Württemberg

Ecke Adler- und Zähringerstr. 53

Heute Donnerstag von 9 Uhr ab:

SCHLACHTFEST

Billige Speisen, gute Getränke. K. Lutz.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 20. Okt.
Bühnenbesetzung:
Oktobervorstellung
Die Räuber
Trauerspiel v. Schiller
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Eckhardt, Brand,
Dahlen, Ernst,
Gemmede, Herz, Sierl,
Kienleber, Kloeble,
Kuhn, Wagner,
P. Müller, Präter,
Schulze, v. d. Trenck,
Rudr.
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 23 Uhr.
Preise B
(0.60-3.30 Mk.)
Der 4. Rang ist für
den allgemeinen Ver-
kauf freigegeben.
Fr. 21. 10. Die abzu-
spielende Helena, Sa. 22.
10. Ballett-Abend, So.
23. 10. Nachmittags:
Der 18. Oktober.
Abends: Die ägyptische
Soleira. Am Konzerts-
haus: Lieblich adieu.

ROLAND

Heute 4 Uhr:

Tanz-Tee

mit
Cabaret-Einlagen

Abends 8 Uhr:
Ein Programm
von dem man spricht!

Wein-Just

Das beliebte
Familien-
Cabaret
Zivile Preise.

Verloren

Wagner-Slater
Kub. Schm. u. Glöck.
entlaufen Abzug.
Angarierstr. 62, 3. St.

Geh zu TIETZ

Dann reicht's!

Mengenabgabe vorbehalten. - Verkauf soweit Vorrat.

Dörrfleisch Pfund 98	Molkereibutter 1/2 Pfund 63	Bücklinge Pfund von 22 an
Kasseler Rippenspeer . . . Pfund 98	Allg. Emmentaler ohne Rinde, vollfett 1 Pfd.-P. 90, 1/2 Pfd.-P. 45	Lachsheringe geräuch., Pfund 45
Salami gute Qualität Pfund 1.28	Camembert vollfett 6 Ecken 68	Makrelen geräuchert . . . Pfund 30
Cervelatwurst gute Qualität . . Pfund 1.38	Kokosfett 3 Tafeln 93, Tafel 32	Schellfisch geräuchert Pfund 38
Vorderschinken gekocht . . . 1/2 Pfund 65	Pflanzenspeisefett 3 Tafeln 83, Tafel 28	Riesen-Salzheringe 10 Stück 48
Westfäl. Kochmettwurst im Ring Pfund 90	Deulich. Schweinefchmalz 1 Pfd. Paket 58	

Saure Bonbons Pfund 50	Haselnußkerne Pfund 70	Bismarckheringe 1 Liter-Dose 45
Vollmilch-Schokolade 35	Sultaninen 2 Pfd. 74, Pfund 39	Rollmops 1/2 Ltr.-Dose 30
Nougat-Waffeln m. Schokolade 24	Neue gelbe Erbsen halb, poliert Pfund 20	Bratheringe 1 Liter-Dose 30
Dominosteine od. Sandstreifen 1/4 Pfund 24	Calif. Mischobst Pfund 48	Hering i. Gelee 1/2 Ltr.-Dose 30
Wiener Mischung 1/4 Pfund 24	Weizenmehl Spez. 0, 5 Pfund 88	Marinaden extra Qualität Dose 66, 38

Auf Extra-Tisch im Erdgeschöf:

Hustenbonbons 1/2 Pfund 35	Frische Fische	
Honigkissen, Malz-kissen gefüllt 35	Schellfisch, Kabliau, Merlans, Goldbarsch 28	
	Kabliau-Filet Pfund 45	
	Grüne Heringe Pfund 18	

FESTHALLE

Samstag, den 29. Oktober 1932, 20.15 Uhr

KONZERT

der Karlsruher Chorvereingung.
(Lehrergesangsverein und Karlsru. Frauenchor)
Werke von

Johannes Brahms

als Vorfeier zum hundertsten Geburtstage.

Tragische Ouvertüre, Gesang der Parzen, Frauenchöre, vier erste Gesänge (Alt), Alt-Rhapsodie, Schicksalslied. Mitwirkende: Elfriede Haberkorn (Alt) vom Bad. Landestheater, Orchester des Bad. Landestheaters. Musik. Leitung: Kapellmeister Dr. Heine Knöll.

Einlaßkarten zu 0.80 bis 2.50 Mk. in den Musikalienhandlungen Fritz Müller und Franz Tafel, Kaiserstraße. Es kann nur ein Teil der Einlaßkarten in öffentlichen Verkauf gegeben werden.

Dauer-Beschäftigung

suchen Sie durch Ver-
mittlung auf
leichte Verkaufstätigkeit
bei wöchentlich 25-30
Mk. Verdienst. Anfänger
werden kostenlos
ausgebildet. Beronen
leal. Standes, 22-40
Jahre, melden sich mit
Ausweis am Zentrals-
tan, den 20. Okt., 10
bis 12 Uhr, Herrenstr.
Nr. 24, II. (296622)

Jüngerer Schuhmacher

4. Anstellung gesucht.
20? Jagt u. S. 3.
8927/222098 d. Bad.
Presse Hil. Donau.

Greiner-Lehrling

od. ja. Mann, welcher
sich a. pol. Möbel weit.
ausbilden möchte, gef.
Offerten unter 3 9943
an die Bad. Presse.

Gesucht auf 1. Nov.
lauberes, ehrl., Heitn.

Mädchen

18 J., sucht Stelle im
Hausbalt. Offert. unt.
39960 an d. Bad. Pr.

Stellengesuche

Männlich

Junger Mann
sucht Arbeit geg. Essen
u. Schlaf. Bäckerf.
2. u. 3b. Angeb. unt.
39963 an Bad. Presse.

Weiblich

Mädchen
18 J., sucht Stelle im
Hausbalt. Offert. unt.
39960 an d. Bad. Pr.

Zu vermieten

In bester Lage Werderplatz
4 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, 2. St., per 1. Nov. od. 1. Dez.
zu vermieten. Zu erfragen unter 3 9711
in der Badischen Presse Filiale Werderplatz.

Rüppurr

Schöne
3 Zim.-Wohnung
in best. Wohnlage, mit
Bad, großer Terrasse,
Gartenanteil, p. sofort
od. spät zu vermieten.
Zu erfragen, Tullas-
straße 51, Tel. 2855.
(395411)

Tullasstraße

3 Zim.-Wohn.
mit Bad, Maniarde,
Diele etc., per sofort
zu vermieten. Zu erfr.
Zeilentstraße 10, 3. St.
(21977)

2 Mann-Zimmer

mit Küche u. Zubehör,
neu herger., schön u.
billig, sof. od. 1. Nov.
an kleine Familie zu
vermieten. 8 u. d. 1. g.
Wilhelmstr. 34, Laden.
(392714)

Vertreter-Existenz Drogisten-Schlager!

Wir suchen General-Vertreter für Wil-
lomonichlager (25 Fig.-Artikel). In
Berlin in über 3000 Geschäften einge-
führt. Billiale wird eingerichtet. Büro
mit Telefon erforderlich. (28986)
"Tempo-Fabrikate"
Berlin, Gräbstraße 59.

Reisender

der Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Branche
(auch Seide- und Trachten-Artikel) für Baden gesucht.
Lebenslauf mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit
und Erfolge (Umsatz) mit Lichtbild unter Angabe der
Ansprüche erwünscht. Eintritt 1. Jan. 1933. Nur erste Kraft.
Angeb. unter M. V. 18811 beford. Rudolf Mosse, Karlsruhe L. B.

Reisender

der Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Branche
(auch Seide- und Trachten-Artikel) für Baden gesucht.
Lebenslauf mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit
und Erfolge (Umsatz) mit Lichtbild unter Angabe der
Ansprüche erwünscht. Eintritt 1. Jan. 1933. Nur erste Kraft.
Angeb. unter M. V. 18811 beford. Rudolf Mosse, Karlsruhe L. B.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Birtel 5, 3. Stod.
Einf. möbl. Zimmer
an Mädchen billig ab-
zugeben. Akademiestr.
Nr. 13, Zw., 3. Stod.
(394629)

Beer, Zimmer an an-
stand. Fr. zu verm.
Amalienstr. 46, 3. St.
(394630)

Durlacher Allee 21, I.,
ist ein sonn., gemütl.
Zimmer zu verm.

Veres ar. Zimmer
sch. eing., auf 1. Nov.
an alleinb. Damen
billig zu vermieten. *
Kapellenstr. 46, 2. St.
Grobes, gut möbliert.
Zimmer
sof. zu vermiet., auch
vorüberg. Kofferstr. 104,
Eing. Herrenstr. 2, Tr. r.
(394426)

Klein-Schreibmaschine

gekauft, Marke u. Preis
u. 3.9915 an Bad.
Presse Hil. Hauptpost.

Gut erhaltener
ger. Rabinett-Offen-
schreibm. auf gefucht. Off.
u. 3.9919 an Bad.
Presse Hil. Hauptpost.

Gebr. Billard oder Kolla

zu kaufen gesucht.
Angebote u. 21812a
an die Bad. Presse.

Herb

feiner, gut erhalten,
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 3.9923 an
B. Pr. Hil. Werderpl.

Kissel ist billiger!

Feinste Holländer Schellfische
u. Cabliau, Steinbutt, echte See-
zungen.

Cabliau Pfd. 28/30
Cabl.-Filet 55, Goldb.-Filet 60
Rotzungen, Heilbutt, Zander, Gold-
barsch, Stockfische, Blaufelchen

Suß-Bücklinge 25
Räucherwaren u. Marinaden
Riesen-Matjes-Filet St. 16
Bismarckheringe Liter-Dose
Rollmops
Russ. Sardinen
Bratheringe 45

Hasen u. Rehe zerlegt
Fasanen, Gänse, Enten, Hähnen

Besonders preiswert:
Leber u. Blutwürste, Paar 25
Teewürste Stück 35
Leber u. Blutwürste
ca. 250 g Stück 38
Harte Cervelatwurst Stück 50
Rosenwald-Cervelatwurst St. 65
Harte Cervelatwurst . . . 1.20
Frankf., Würstchen
3 Paar . . . -40, -90, 1.15
Echtes Filder-Sauerkraut 10 g

Wieder eingetroffen: Dose
Feurlich-Gebäck Mschg. 1.20

Neue Hülsenfrüchte.
Citronat, Orangat, Mandeln.
Neue Haselnüßkerne . . . 72 g
Obst- u. Gemüse-Konserven.
neuer Ernte eingetroffen.

Immobilien

Wirtschaft mit Mehlgerei

in der Nähe Karlsru-
rube, sofort an richt.
faunionsfähige Wirts-
schafte zu verpachten.
Angebote unt. 32084
an die Bad. Presse.

Baden-Baden. Einfamilienhaus

maßig, 6 Zim., Bad,
Garten, sehr sauberer
Lage, zu sofort
v. 18.500 Mk. zu vert.
Baden-Baden,
Waldschloßstraße 7

Kaufgesuche

Schrank, pol. Tisch,
Federbett, Kissen,
auch einzeln, zu kaufen
gesucht. Angebote unt.
3 9925 an die Bad.
Presse Hil. Hauptpost.

Schneid-Bügelof.

mit Kasten billig ge-
sucht. Stark. Rafter-
straße 207, (22135)

Schreibfische

f. Büro zu kauf. gef.
Ang. erb. Tel. 819.

HANS KISSEL

Feinkosthaus Tel. 186 u. 187

BAD. LICHTSPIELE

Konzerttheater

Heute 5 u. 8.30 Uhr
Freitag 5 u. 8.30 Uhr
letztmals

„Mädchen in Uniform“

der Kollektiv-Film Carl Frühlings. Jugend verboten.

Nur Samstag 5 u. 8.30 Uhr
SONNTAG 2 u. 4.15 Uhr
Montag 5 u. 8.30 Uhr

„Die große Fahrt“

Einwanderer - Indianer - Büffel - Kämpfe. Gigant. Land-
schaftsbilder. Jugend zugelassen.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. 96
und im Büro, Bahnhofstr. 9. (22156)